

Bericht 1965 über Aufnahmen auf den Blättern Großpertholz (17) und Weitra (18)

Von GERHARD FUCHS

Die gesamte Aufnahmezeit wurde heuer für Kartierungsarbeiten zur Erstellung der Übersichtskarte des Waldviertels verwendet.

Die begangenen Gebiete bestehen fast ausschließlich aus Granit. Nur im SW, im Gebiet von St. Oswald, reicht die Perl- bis Schiefergneiszone von Ob. Rauchenödt in unser Aufnahmegebiet und baut im Bereich um Obermarreith größere Flächen auf.

An diese Paragneiszone schließt sich gegen N ein schmaler Zug von Weinsberger Granit, worauf eine breite Zunge von Feinkorngranit folgt. Es ist die Fortsetzung des Freistädter Granodiorits gegen E. Lithologisch handelt es sich teils um normalen Mauthausener Granit, teils um leukokrate aplitoide Granite oder um mittelkörnige, kalifeldspatreiche, dem Engerwitzdorfer Granit (G. FRASL) nahestehende Granite. Letztgenannte sind nach Auffassung des Verfassers hybride Feinkorngranite, die viel Weinsberger Granitmaterial eingeschmolzen haben. Ihr Auftreten vorwiegend im Randbereich gegen Weinsberger Granit unterstützt diese Deutung. Die genannte Feinkorngranitzunge baut weite Areale auf. Einige Ortsangaben mögen die Ausdehnung angeben: Spörbichl—Sandl—Steinwald—Kapellen Bg.—Schönberg—Karlstift—Eibenberg—Maxldorf—Teicher Rv. S von Siebenhöf liegt das E-Ende dieser Feinkorngranitzone.

Am südlichen und nördlichen Randbereich der genannten Granitzunge finden sich öfters Granodiorite und Diorite (Diorit-Typ II.). Sie sind eng mit dem Feinkorngranit verbunden und können wegen des Vorhandenseins von Übergängen von diesem nicht scharf abgetrennt werden.

Die kartierten Bereiche N der Feinkorngranitzone bestehen aus Weinsberger Granit: N von Sandl bis zur Staatsgrenze, W und N Karlstift—Joachimsthal—Großpertholz—Bruderndorf—Mitterschlag. Nur vereinzelt finden sich kleinere Durchschläge von Feinkorngranit (z. B. W von Reichenau a. Freiwald).

Da die Feinkorngranitzone gegen E endet, verbindet sich im Bereich S Mitterschlag die nördliche Weinsberger Granitzone mit der südlichen von Liebenau—Kainrathschlag—Leopoldstein.

Shollen von Kinzigit und Granatfels, die sich ab und zu im Weinsberger Granit finden, stellen Relikte von eingeschlossenen Paragesteinen dar.

Gebietsweise häufen sich im Weinsberger Granit unregelmäßige Massen oder Gänge von fein- bis mittelkörnigem Granit. Teils handelt es sich um Aplitgranit, teils erscheint der Granit durch zahlreiche feine, schmaltafelige Kalifeldspäte porphyrisch. Die Genese dieser Ganggesteine ist noch ungeklärt.

Wie im Mühlviertel ist auch hier WNW—ESE-Streichrichtung zu erkennen.

Es gewinnen hier junge Störungen sehr an Bedeutung. Sie verlaufen SSW—NNE, also parallel der Rodelstörung. Die SE-Schollen sind dabei um 2 bis 5 km gegenüber den NW-Schollen gegen NE versetzt. Zwei Hauptstörungen wurden bisher entdeckt: Die erste verläuft St. Oswald—E Sandl—Pohori na Sum, die zweite Harrachsthal—Gugu—Karlstift—Angelbach.

Bericht 1965 über Aufnahmen auf den Blättern Schärding (29) und Nennmarkt im Hausruckkreise (30)

Von WERNER FUCHS

Im Bereiche der Sigharting-Enzenkirchner Bucht gewinnen hell- bis grüngraue, fein- bis feinstkörnige, stark glimmerige, etwas schluffige und ungeschichtete Sande an Bedeutung, ersetzen und überlagern gegen Süden zu immer mehr die Tonmergel des Schliers bzw. bein-

halten in den Mergelplattelschottern sogar aufgearbeitetes Material derselben. Ungefähr südlich der Linie Andorf—Jagern, das gesamte Hügelland bis Raab aufbauend, liegen schon hangendere Partien vor, fast ausschließlich Feinsand, der nur untergeordnet dünne Mergel-lagen und -linsen und keine Tonmergelgeröllhorizonte mehr enthält.

Die gleichzeitig laufenden Untersuchungen der Planktonentwicklung in der oberösterreichischen Molassezone am Bohrgut der Tiefenaufschlüsse Wels 1 und Welser Heide 1 lassen im Verein mit der Auswertung der vielen Oberflächenproben des Kartierungsgebietes bereits die Möglichkeit stratigraphischer Schlußfolgerungen erkennen.

Die Mikrofaunen des Robulus- und Haller-Schliers zeichnet der Individuenreichtum planktonischer Foraminiferen aus. Die fortschreitende Einengung und die zeitweise schlechten Verbindungen der Paratethys zum offenen Meer ließen jedoch keine sehr guten Lebensbedingungen für das Plankton zu, was wohl aus der vielsagenden Artenarmut und auffallenden Kleinwüchsigkeit der Globigerinen und dem fast vollkommenen Fehlen von Globorotalien hervorgeht. *Globigerina trilocularis* ORBIGNY, *G. ciperoensis angustiumbilicata* BOLLI und *G. bulloides* ORBIGNY beherrschen das Bild. Bloß die aus Österreich bislang noch nicht gemeldete *Cassigerinella boudecensis* POKORNY unterbricht wohlthuend das in stratigraphischer Hinsicht „farblose“ Plankton und läßt vorläufig die Möglichkeit einer genaueren Unterscheidung von Robulus- und Haller-Schlier zu. Diese Form fehlt dem Robulus-Schlier, kommt sehr häufig im höheren Teil des Haller-Schliers vor und tritt in dessen tieferem, Sandschaler beherrschtem Abschnitt wieder stark zurück, so daß damit auch mit planktonischen Foraminiferen diese vom Benthos gezeigte Zweiteilung innerhalb der Haller-Schlierfolge erfaßbar wäre.

Bericht 1965 über geologische Aufnahmen in den oberösterreichischen Kalkalpen auf den Blättern Grünau im Almtal (67) und Kirchdorf a. d. Krems (68)

VON TRAU GOTT ERICH GATTINGER

Im Berichtsjahr wurden die Untersuchungen im Bereich des Flyschfensters von Grünau und in den östlich gegen Steyerling anschließenden Gebirgstteilen im wesentlichen zum Abschluß gebracht.

Ergänzend zu den bisherigen Aufnahmen wurden noch Probenserien, insbesondere im Gebiet Hollerbach und Hinterer Krangraben genommen. Östlich des Loskogels, noch in den tieferen Teilen westlich des Stoßberges, konnten rote und grünliche Mergel und Schiefer, deren Stellung bisher fraglich geblieben war, durch Funde von Aptychen als in den Bereich Malm/Neokom gehörig identifiziert werden. Das Ergebnis der paläontologischen Bearbeitung steht derzeit noch aus.

Im Hinteren Krangraben, wo der Inhalt des Grünauer Flyschfensters relativ am besten aufgeschlossen ist, zeigt sich folgende Gesteinsabfolge: Zuunterst liegen, bis 640 m Höhe, graue, kalkige Mergel des Neokom, die von einer Wechsellagerung aus grauen und grünen milden Mergeln mit Sandsteinen und Glaukonitquarziten überlagert werden (bis ca. 650 m). In dieser Höhe springen von Osten her bis 675 m Werfener Rauhewacken, Gutensteiner und Reiflinger Kalk in den Graben vor. Oberhalb derselben stehen rote und grüne, schmierig verwitternde Tonmergel und Tone an, die überlagert werden von einer etwa 30 m mächtigen Serie bestehend aus harten, splittelligen grauen Mergeln, Glaukonitquarziten und wenig grauen und braunen Sandsteinlagen.

Bei der Grabenbiegung nächst der Holzknechtshütte in ca. 720 m Höhe tritt eine etwa 10 m mächtige schwarze, schlackige Lage auf. In dem porösen Gestein befinden sich schwarze und glasige braune Kristalle. Die petrographischen Untersuchungsergebnisse dieses Gesteins liegen zur Zeit noch nicht vor. Überlagert wird dieser Komplex von milden grauen Mergeln